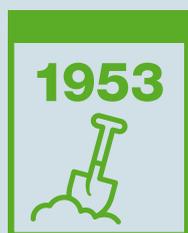




Jahres- und Qualitätsbericht Waid 2018

Gründungsjahr

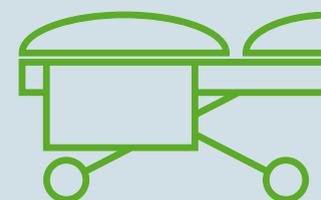


68 Jahre
Durchschnittsalter unserer
Patientinnen und Patienten

Eigentümerin Stadt Zürich



213
Betten



3 Kliniken
Medizinische Klinik
Chirurgische Klinik
Universitäre Klinik für Akutgeriatrie

3 Institute
Nephrologie
Radiologie und Nuklearmedizin
Anästhesiologie

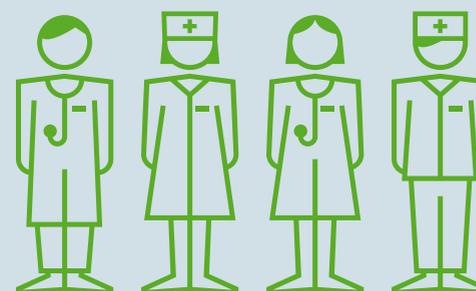


**Mittlere
Verweildauer
6.9 Tage**



**> 50 000 Patientinnen
und Patienten pro Jahr**

(8 300 stationäre Aufenthalte und
48 800 ambulante Konsultationen)



**1000 Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
+ 160 Auszubildende**

Inhalt

Interview Spitaldirektor André Zemp	4
Impressionen	7
Jahresrückblick	8
Qualität und Umwelt	16
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	20
Finanzen	23
Unternehmensorgane	26

Weiterführendes Zahlenmaterial zum Geschäftsjahr finden Sie in den Statistiken 2018.

→ Interview Spitaldirektor André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018



«Wir wollen die öffentliche Medizin weiter stärken»

Spitaldirektor André Zemp spricht über die Zusammenführung des Stadtspitals Waid und Triemli, die Herausforderungen der Schweizer Spitallandschaft sowie über medizinische Qualität und Wirtschaftlichkeit.

Herr Zemp, seit September 2018 sind Sie, neben dem Triemli, auch Spitaldirektor des Waid. Was zeichnet das Spital aus?

Meine ersten Monate waren geprägt von vielen guten Gesprächen und Eindrücken. Ich erlebte täglich den grossen Willen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gemeinsam etwas zu bewegen und unsere Zukunft neu zu gestalten. Das beeindruckte mich enorm.

Wie ist es, Direktor von zwei Spitälern zu sein?

Genau genommen bin ich Spitaldirektor von einem Spital an zwei Standorten. Das Stadtspital Waid und Triemli sehe ich als ein grosses Zentrumsspital, das an zwei Standorten die komplette medizinische

→ [Interview Spitaldirektor André Zemp](#)

[Impressionen](#)

[Jahresrückblick](#)

[Qualität und Umwelt](#)

[Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter](#)

[Finanzen](#)

[Unternehmensorgane](#)

[Zurück nach oben](#)

Statistiken 2018

Grundversorgung inklusive 24-Stunden-Notfall und Intensivmedizin abdeckt. Aber zurück zu Ihrer Frage: Spitaldirektor zu sein, ist für mich mehr als nur ein Job, es ist eine Herzensangelegenheit. Mein Ziel ist, dass wir uns im schwierigen Marktumfeld erfolgreich behaupten und die öffentliche Medizin weiter stärken können.

[Das Waid schliesst das Jahr 2018 mit einem Defizit von 14.4 Millionen Franken ab. Sind Sie mit diesem Ergebnis zufrieden?](#)

Ja, das Waid hat damit das Budget eingehalten, obwohl noch Mitte Jahr befürchtet wurde, dass das Defizit deutlich höher ausfallen würde. Im aktuell herausfordernden Marktumfeld ist dies ein erfreuliches Resultat. Trotzdem müssen wir unsere Wirtschaftlichkeit weiter verbessern. Denn diese ist neben dem grundsätzlichen Bedarf und der Qualität eines der wichtigsten Kriterien für die Vergabe der Leistungsaufträge 2022.

[Was passiert, wenn der Kanton dem Waid einzelne Leistungsaufträge für 2022 nicht mehr zuspricht?](#)

Dann könnten wir diese Leistungen unseren Patientinnen und Patienten nicht mehr anbieten. Wir müssten also unser Leistungsspektrum verringern. Das könnte weitreichende Folgen bis hin zur Schliessung des Spitals haben. Ich bin aber zu hundert Prozent vom Erfolg des Waid und seinem Fortbestehen überzeugt. Das Spital geniesst in der Bevölkerung und bei den Zuweisenden einen ausgezeichneten Ruf. Ausserdem ist es unabdingbar für die medizinische Versorgung des stark wachsenden Stadtteils Zürich Nord. In erster Linie müssen wir also unsere Wirtschaftlichkeit verbessern. Mit der gemeinsamen Leitung und der Zusammenführung des Stadtsitals Waid und Triemli ist das möglich.

[Was ist konkret der Vorteil der Zusammenführung des Stadtsitals Waid und Triemli?](#)

Wir fällen konsequent alle strategischen und operativen Entscheide im Hinblick auf beide Spitäler.

Dadurch können wir das Leistungsangebot besser aufeinander abstimmen, unsere Synergien nutzen und uns medizinisch und wirtschaftlich besser aufstellen.

[Können Sie einige Beispiele nennen?](#)

Ende Jahr haben wir erste Sofortmassnahmen umgesetzt. Im Bereich Akutgeriatrie und Palliative Care arbeiten die beiden Standorte noch enger zusammen. Ausserdem nehmen wir gezielt Zuweisungen ins jeweilige Kompetenzzentrum des anderen Standorts vor, anstatt diese an ein Drittspital weiterzugeben. Ende Jahr haben wir zudem die gemeinsame Spitalleitung bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern beider Spitäler bekannt gegeben sowie die Zusammenführung verschiedener Bereiche wie Human Resources und Öffentlichkeitsarbeit vorgenommen.

Wir fällen konsequent alle strategischen und operativen Entscheide im Hinblick auf beide Spitäler.

[Wo setzen Sie den Hebel zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit sonst noch an?](#)

Wir müssen unsere Personalkosten auf eine branchenübliche Höhe reduzieren. Die Personalkosten des Waid betragen 76 Prozent des Umsatzes. Zum Vergleich: Der Branchenschnitt liegt bei 63 Prozent.

[Wie wollen Sie diese Reduktion erreichen?](#)

Einerseits durch Organisations- und Prozessoptimierungen und eine standortübergreifende Steuerung der Auslastung. Dadurch können wir die Effizienz steigern und unsere Fallkosten senken.

→ Interview Spitaldirektor André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

[Zurück nach oben](#)

Statistiken 2018

Andererseits durch natürliche Fluktuation, restriktive Stellenwiederbesetzungen und stadtinterne Stellenverschiebungen.

Erste Massnahmen zur Ergebnisverbesserung wurden im Waid bereits 2018 initiiert. Zeigten diese keine Wirkung?

Jein. Das Waid hat Anfang 2018 diverse Massnahmen initiiert. Unter anderem konnten wir die Personalkosten senken und die Bettenauslastung steigern. Zudem führten wir gegenüber dem Vorjahr rund 1000 ambulante Konsultationen mehr durch. Allerdings kam es analog dem allgemeinen Trend zu einem Rückgang der stationären Fallzahlen. Dieser Rückgang sowie die Tarmed-Revision durch den Bundesrat führten zu deutlich tieferen Erträgen als im Vorjahr. Somit wurden unsere wirksamen Massnahmen zur Ergebnisverbesserung quasi wieder ausgehebelt.

Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Gesundheitsversorgung stehen nicht zwingend im Widerspruch.

Sie haben den finanziellen Druck auf die Spitäler erwähnt. Kommt dabei die medizinische Qualität nicht zu kurz?

Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Gesundheitsversorgung stehen nicht zwingend im Widerspruch. Unser oberstes Ziel ist auch künftig, unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Behandlung anzubieten – auf medizinischer und auf menschlicher Ebene. Als Stadtspital müssen wir im Gegensatz zu vielen Privatspitalern nicht einen grossen Gewinn ausweisen. Wir müssen aber ein ausgewogenes Ergebnis erreichen, um die Anforderungen des Kantons zu erfüllen und um unsere

Investitionen langfristig aus eigener Kraft finanzieren zu können.

Die Zusammenführung des Stadtsitals Waid und Triemli bringt verschiedene Veränderungen mit sich. Wie reagieren die Mitarbeitenden darauf?

Einige Mitarbeitende mögen Veränderungen und passen sich gerne und schnell den neuen Gegebenheiten an, andere reagieren eher verhalten oder skeptisch. Das ist gut so und absolut normal. Insgesamt ist die Stimmung sehr positiv. Mir ist wichtig, dass wir in dieser Phase offen und transparent kommunizieren. Die Mitarbeitenden sollen verstehen, warum wir Veränderungen vornehmen und was unsere Zukunftsvision ist.

Stichwort Zukunft, wo stehen das Waid und das Triemli in fünf Jahren?

Beide Spitäler sind weiterhin unverzichtbare Gesundheitsanbieter für die Bevölkerung und bieten eine hochstehende medizinische Grundversorgung für alle Altersgruppen und Versicherungsklassen an. Das Waid ist zudem schweizweit bekannt für seine hochstehende Altersmedizin, das Triemli für seine spezialisierte und hochspezialisierte Medizin. Ausserdem befinden sich unsere ambulanten Angebote vermehrt an arbeits- und wohnortnahen Standorten – wie das bereits bei unserem nephrologischen Kompetenzzentrum in Zürich Oerlikon der Fall ist.

Und zum Abschluss: Was war in den letzten Monaten Ihr persönliches Highlight?

Beide Spitäler hatten ihre besonderen Herausforderungen und steckten wie darin gefangen. Heute spüre ich Aufbruch und ein tolles Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich bin wahnsinnig stolz auf unser Stadtspital Waid und Triemli.

Impressionen

Interview Spitaldirektor
André Zemp

→ Impressionen

Jahresrückblick
Qualität und Umwelt
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Finanzen
Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018



Für ambulante chirurgische Eingriffe gibt es im Stadtspital Waid seit Januar eine speziell darauf ausgerichtete Tagesklinik.



Betagte Unfallpatientinnen und -patienten treffen in den neuen Räumlichkeiten des Zentrums für Gerontotraumatologie seit Februar auf eine ideale Infrastruktur.



Mit der Eröffnung des Zentrums für Palliative Care im Mai schloss das Stadtspital Waid eine Versorgungslücke in Zürich.



Seit August verfügt auch die Universitäre Klinik für Akutgeriatrie über eine spezielle Bettenstation für zusatzversicherte Patientinnen und Patienten.



Am Tag der offenen Tür im September stellte das Stadtspital Waid seinen 365-Tage-Betrieb vor. Über 2500 interessierte Besucherinnen und Besucher kamen.



Das Institut für Nephrologie bezog im Dezember seinen zweiten Aussenstandort im Andresturm direkt neben dem Bahnhof Oerlikon.

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Finanzen
Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

Ein Jahr voller Neuerungen

Die Zusammenführung der beiden Stadtspitäler Waid und Triemli zu einem Spital an zwei Standorten wurde 2018 entscheidend vorangetrieben. Die öffentliche Medizin in Zürich zu stärken und die erstklassige Gesundheitsversorgung für alle Bevölkerungsgruppen langfristig zu sichern, so lautet das Ziel. Abgestimmt auf diese Pläne hat das Stadtspital Waid mehrere neue Angebote lanciert.

Gemeinsamer Direktor für Waid und Triemli André Zemp übernimmt von Lukas S. Furler

Mit der Alterung der Gesellschaft und der damit verbundenen Zunahme chronischer Erkrankungen steigt auch der Anteil jener Menschen in der Schweiz, die auf Ärztinnen und Ärzte, Pflege und Therapie angewiesen sind. Das Gesundheitswesen wächst. Dennoch: Die aktuelle Situation mit sinkenden stationären Fallzahlen, ungünstigen Tarifentwicklungen und gleichzeitig steigenden Kosten stellt das Stadtspital Waid wie auch das Stadtspital Triemli vor grosse Herausforderungen. Der Stadtrat beschleunigte daher im Berichtsjahr die Umsetzung des Programms «Stadtspital 2020» und unterstellte die beiden Spitäler per 20. September 2018 mit André Zemp einer gemeinsamen Direktion. André Zemp hatte im Oktober 2017 bereits die Leitung

des Stadtspitals Triemli übernommen. Er verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung in operativen und beratenden Funktionen für Schweizer Spitäler und geniesst hohe Anerkennung für seine strategische und unternehmerische Kompetenz.

André Zemp übernahm die Führung des Stadtspitals Waid von Lukas S. Furler, der aus seiner Funktion zurücktrat und in Pension ging. Lukas S. Furler prägte das Stadtspital Waid während 28 Jahren, erst als Vizedirektor und Leiter des Pflegebereichs, ab 2012 als Direktor. Er stand für Kontinuität in einer Zeit grosser Umbrüche. In seine Verantwortung fielen unter anderem die Neuordnung der Spitalplanung und -finanzierung. Auch innovative Projekte wie die Gründung des Universitären Geriatrie-Verbunds Zürich, der Aufbau der Universitären Klinik für Akutgeriatrie oder die Eröffnung der beiden nephrologischen Aussenstandorte Triemli und Oerlikon fielen in seine Ära.

Neue Spitalleitung Strategische und operative Entscheiden gemeinsam fällen

Mit dem Ziel, dass künftig alle strategischen und operativen Entscheiden konsequent im Hinblick auf beide Stadtspitäler gefällt werden, verabschiedete Stadtrat Andreas Hauri im Dezember eine gemeinsame Spitalleitung für Waid und Triemli. So können das Potenzial der Stadtspitäler optimal genutzt, Doppelspurigkeiten bei Angeboten und Strukturen vermieden sowie die Wirtschaftlichkeit nachhaltig verbessert werden. Auch lassen sich dank einem gemeinsamen Auftritt die medizinische Qualität und damit die öffentliche Medizin im Raum Zürich

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

weiter stärken. Die neue 13-köpfige Spitalleitung wurde per 1. Januar 2019 eingesetzt und umfasst Vertreterinnen und Vertreter beider Spitäler.

Mit bisherigen Spitalleitungsmitgliedern, die im neuen Gremium nicht mehr vertreten sind, konnten einvernehmliche Lösungen gefunden werden. Sie nehmen in der neuen Organisationsstruktur eine wichtige Rolle ein und tragen den Transformationsprozess aktiv mit. Mit der neu konstituierten Spitalleitung rüsten sich die Stadtspitäler für die Zukunft und die Vergabe der kantonalen Leistungsaufträge 2022.

Zusammenführung Waid und Triemli Das Projekt «Move»

Die Zusammenführung der Stadtspitäler Waid und Triemli bewegt und bringt vieles in Fahrt. Das Projekt «Move» bündelt und koordiniert sämtliche Aktivitäten. Bereits im vierten Quartal 2018 wurden erste Sofortmassnahmen initiiert, um die vorhandenen Infrastrukturen und die personellen Ressourcen besser auszulasten. So wurde beispielsweise der Bereich Human Resources zusammengelegt, um künftig gleiche Prozesse für die Gewinnung, Entwicklung und Entschädigung des Personals sicherzustellen. Des Weiteren wurden die Öffentlichkeitsarbeit, die Kodierung und der Einkauf vereinheitlicht. Ausserdem erfolgte im Triemli ein Ausbau der konsiliarischen Präsenz von akutgeriatrischen Spezialistinnen und Spezialisten des Waid. Ebenso wurde das Palliative-Care-Angebot des Waid vermehrt auch durch Triemli-Patientinnen und -Patienten genutzt. Im Jahr 2019 gehen die Arbeiten am Projekt «Move» nahtlos weiter.

Chirurgische Tages- und Wochenklinik Für die ambulante Medizin eingerichtet

Den Auftakt zum Jahr der neuen Angebote machte am 8. Januar die Eröffnung einer chirurgischen

Tagesklinik mit acht Liegeplätzen für ambulante Hospitalisationen. Damit wird das Stadtspital Waid dem Trend zur vermehrten ambulanten Medizin gerecht. In der Tagesklinik sind sämtliche Prozesse auf ambulante Patientinnen und Patienten ausgerichtet. So können pflegerische Handlungen effizienter durchgeführt werden, die Arbeitswege sind kürzer und auch die Dokumentation beansprucht weniger Zeit. Den Patientinnen und Patienten bringt dies beispielsweise kürzere Wartezeiten und insgesamt verbessert sich ihre Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig schont das neue Konzept die Personalressourcen. Denn abends und an den Wochenenden bleibt die Klinik geschlossen und es muss kein Personal vorgehalten werden. Aus diesem Grund hat im selben Gebäudetrakt auch eine Wochenklinik für Kurzzeit-Hospitalisationen ihren Betrieb aufgenommen. Diese bleibt jeweils am Wochenende zu.

Zentrum für Gerontotraumatologie Eine neue Station bezogen und zertifiziert

Die Altersmedizin bildet im medizinischen Leistungskatalog des Stadtspitals Waid seit jeher einen Schwerpunkt. Im Berichtsjahr wurde diese Kernkompetenz gezielt gestärkt. Im Februar 2018 bezog das Zentrum für Gerontotraumatologie (ZGT) neue Räume. Diese Spezialabteilung besteht seit 2012 und richtet sich an betagte Unfallpatientinnen und -patienten mit Begleiterkrankungen und einem hohen Komplikationsrisiko. Die rundum erneuerte Station ist ideal auf die Bedürfnisse dieser Patientengruppe abgestimmt. Dies betrifft insbesondere das Lichtkonzept, die kontrastreiche Farbgebung von Wänden und Böden sowie die Materialwahl. Ein neu geschaffener Multifunktionsraum fördert zudem die soziale Interaktion. Hier können Patientinnen und Patienten beispielsweise gemeinsam essen, was die Nahrungsaufnahme verbessert und sich positiv auf den Heilungsprozess auswirkt. Zudem wird

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

der Raum von der Physio- und der Ergotherapie genutzt, um in einer aktivierenden und freundlichen Umgebung Alltagssituationen zu simulieren und zu üben.

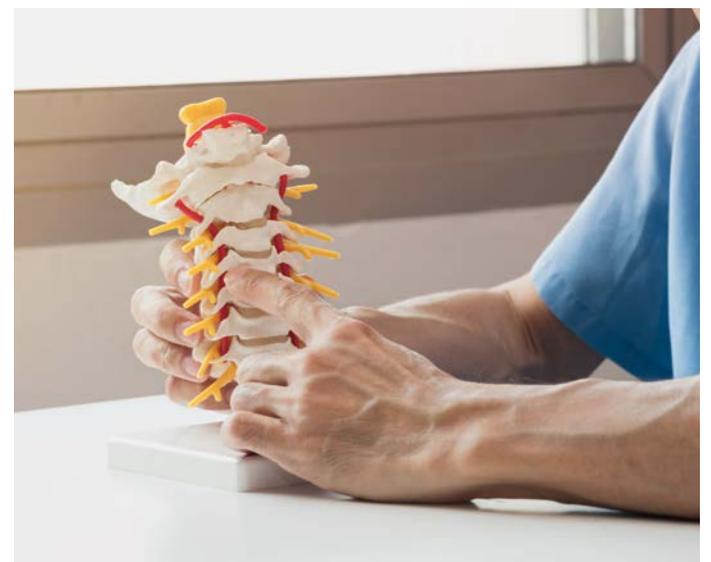
Parallel zum Umzug liess sich das ZGT nach der ISO-Norm 9001:2015 und den Standards der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie zertifizieren. Mitte September wurde damit die grosse fachliche Kompetenz des Zentrums bestätigt. Die externen Auditoren zeigten sich beeindruckt von der guten interdisziplinären Zusammenarbeit und von der strukturierten und durchgängigen Strategie, die einen erfolgreichen Weg des ZGT in die Zukunft aufzeigt. Als einen der nächsten Schritte will das ZGT 2019 unter anderem eine geriatrische Sprechstunde zur Nachkontrolle der Patientinnen und Patienten aufbauen, um so ihr Risiko für einen erneuten Sturz zu minimieren.

Wirbelsäulenmedizin Neue Kooperation mit der Universitätsklinik Balgrist

Das Stadtspital Waid betreibt eine etablierte Abteilung für Unfallchirurgie und Orthopädie mit Spezialsprechstunden in den Bereichen Schulter, Hand, Hüfte, Knie, Fuss und Sportmedizin. Um dieses Standbein zu stärken, ist es eine Kooperation mit der Universitätsklinik Balgrist eingegangen. Seit Oktober 2018 bietet das Universitäre Wirbelsäulenzentrum Zürich im Waid eine spezialisierte Sprechstunde für Rückenleiden an. Zudem übernehmen Kaderärztinnen und Kaderärzte des Balgrists den Konsiliardienst für stationäre Patientinnen und Patienten mit Wirbelsäulenproblemen. Die Zusammenarbeit stärkt das Angebot des Stadtspitals Waid durch einen renommierten Partner. Des Weiteren führt sie zu einer effizienteren Nutzung



Im Multifunktionsraum des Zentrums für Gerontotraumatologie werden die Patientinnen und Patienten in einer freundlichen Umgebung aktiviert – geistig, sozial und physisch.



Patientinnen und Patienten mit einem Rückenleiden können neu direkt im Stadtspital Waid eine spezialisierte Sprechstunde der Universitätsklinik Balgrist besuchen.

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Finanzen
Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

der Sprechstundeninfrastruktur und assoziierten Diensten wie Radiologie oder Labor. Gleichzeitig haben FMH-Orthopädinnen und -Orthopäden des Waid die Möglichkeit, bei ausgewählten Operationen im Balgrist zu operieren oder zu assistieren. Das stärkt den Wissenstransfer und die Qualitätssicherung. Darüber hinaus arbeiten das Stadtspital Waid und die Universitätsklinik Balgrist auch in der Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten enger zusammen. Dies in Form einer ärztlichen Rotationsstelle auf Assistenz- sowie Oberarztstufe sowie gemeinsamen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Im Rahmen seiner gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten partizipiert das Waid ausserdem an der Forschungstätigkeit des Balgrists.

Erneuerung Operationssäle Bauprojekt wird neu beurteilt

Der Zusammengang von Waid und Triemli verändert die Ausgangslage im Bereich OP-Planung und OP-Management massgeblich. Deshalb wurde das Projekt zur Instandsetzung und Optimierung der Operationsabteilung im Waid in der bisherigen Ausprägung sistiert. Die Erneuerung der über 30-jährigen Infrastruktur wird neu im Hinblick auf eine gemeinsame OP-Plattform Waid und Triemli geplant. Im Fokus steht eine konsequente Trennung der stationären, ambulanten und logistischen Prozesse. Ebenso sollen teure Provisorien vermieden werden und die Umsetzung muss innerhalb der bestehenden Gebäudestrukturen erfolgen.

Spezialgebiete Medizin Ausbau und Stärkung der integrativen Medizin

In den vier medizinischen Spezialgebieten Kardiologie, Gastroenterologie/Hepatologie, Pneumologie/Schlafmedizin und Onkologie/Hämatologie sind die Patientenzahlen in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Die Leistungen

dieser Gebiete werden gegenwärtig zu 55 Prozent ambulant erbracht. Mit dem Trend zur ambulanten Medizin ist hier mit weiterem Wachstum zu rechnen. Deshalb wurden die Spezialgebiete der Medizinischen Klinik im Berichtsjahr räumlich und personell ausgebaut. So kann die Abteilung nun erweiterte Therapie- und Diagnostikmöglichkeiten anbieten. Im Sinne einer integrativen, ganzheitlichen Medizin wurde zudem die schon bisher gepflegte interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit weiter verstärkt. Besteht zum Beispiel bei einer Patientin oder einem Patienten sowohl ein gastroenterologisches als auch ein pneumologisches Problem, kann die gemeinsame Disposition ganz unkompliziert einen Kombinationstermin organisieren. Die Ärztinnen und Ärzte aus beiden Fachbereichen berichten dann auch gemeinsam dem zuweisenden Hausarzt oder der Hausärztin. Im Jahr 2019 geht der Ausbau der Spezialgebiete Medizin weiter. Im Februar wurde in neu geschaffener Stelle eine Managerin für die Spezialgebiete eingestellt. Sie unterstützt das Ärztekader administrativ und übernimmt die Führung des Dispositionsteams. Im 2019 wird zudem ein dritter Interventionsraum gebaut.

Kardiologie Zusätzliches Angebot: Das Herz-MRI

Neu bietet die Kardiologie des Stadtspitals Waid in Zusammenarbeit mit der Radiologie das kardiovaskuläre Magnet-Resonanz-Imaging – kurz: Herz-MRI – an. Das MRI differenziert das Gewebe des Herzmuskels äusserst genau. Während ein Herz-Ultraschall zeigt, wie sich das Herz bewegt, offenbart das MRI, ob es entzündet oder vernarbt ist und ob die Durchblutung stimmt. Deshalb ist das MRI besonders für die Abklärung entzündlicher Herzerkrankungen oder der Herzinsuffizienz wichtig. Auch kann damit mit hoher Sicherheit eine koronare Herzkrankheit erkannt werden. In vielen Fällen macht das MRI so eine belastende

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Finanzen
Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

Herzkatheter-Untersuchung überflüssig. Mit dem Herz-MRI bietet die Kardiologie des Stadtspitals Waid nun ein vollständiges Portfolio der nicht-invasiven Bildgebung auf modernstem Niveau an.

Universitäre Klinik für Akutgeriatrie Nun auch mit Privatstation

Im August 2018 wurde eine Privatstation für akutgeriatriische Patientinnen und Patienten eröffnet. Für sie stehen in renovierten Einzel- und Doppelzimmern neu 18 fest zugeteilte Betten zur Verfügung. Dies erleichtert die persönliche kaderärztliche Betreuung und optimiert die Hotellerieabläufe. Ein Highlight der neuen Station ist ein kleiner Trainingsbereich zur Förderung der Frührehabilitation. Die teilweise speziell für diese Altersgruppe entwickelten Geräte können die Patientinnen und Patienten gemäss

ihrem personalisierten Trainingsplan auch selbstständig nutzen. Mit dieser neuen Bettenstation verfügen nun alle Kliniken des Stadtspitals Waid über eine spezielle Infrastruktur für zusatzversicherte Patientinnen und Patienten.

Zentrum für Palliative Care Bestmögliche Lebensqualität trotz Krankheit

In der Palliative Care betreut ein multiprofessionelles Team Patientinnen und Patienten mit unheilbaren, chronisch fortschreitenden oder akut lebensbedrohlichen Krankheiten. Eine Heilung ist nicht mehr das primäre Ziel. Vielmehr geht es um die Erreichung einer bestmöglichen Lebensqualität trotz Krankheit. Um die Versorgungslücke im Bereich Palliative Care im Grossraum Zürich zu



Auf der neuen Privatstation der Universitären Klinik für Akutgeriatrie gibt es zur Förderung der Frührehabilitation einen innovativen Trainingsbereich.



Im Zentrum für Palliative Care wird die interprofessionelle Zusammenarbeit gross geschrieben. Patientinnen und Patienten erhalten eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene medizinische, pflegerische, psycho-soziale und spirituelle Betreuung.

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

schliessen, erteilte die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich dem Stadtspital Waid einen entsprechenden Leistungsauftrag. Im Mai 2018 wurde das Zentrum für Palliative Care eröffnet. Die neue Station umfasst zehn Betten und ist in einem Gebäudetrakt mit Zugang zum Dachgarten untergebracht. Die medizinische Leitung obliegt dem Chefarzt der Universitären Klinik für Akutgeriatrie und angesehenen Palliativmediziner Dr. med. Roland Kunz. Im neuen Zentrum für Palliative Care erhalten Betroffene eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung. Auch Angehörige werden einbezogen und unterstützt. Darüber hinaus ist das Stadtspital Waid mit seinem spezifischen Fachwissen Ansprechpartner für andere Spitäler, Pflegeheime und ambulante Leistungserbringer und nimmt eine Schnittstellenfunktion zwischen ambulanter und stationärer Palliative Care wahr.



Die Spezialistinnen und Spezialisten der Nephrologie bieten neu auch im Dialysezentrum Oerlikon Sprechstunden an.

Nephrologie

Eröffnung des Dialysezentrums Oerlikon

In Zürich leben immer mehr nierenkranke Menschen, die auf eine Dialyse angewiesen sind. Damit der aktuelle und zukünftige Versorgungsbedarf in Zürich-Nord gedeckt werden kann, betreibt das Stadtspital Waid seit Dezember 2018 ein nephrologisches Kompetenzzentrum mit acht bis zehn Dialyseplätzen im Andreasturm in Zürich Oerlikon. In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof gelegen, richtet sich das Angebot vor allem an mobile sowie berufstätige Dialysepatientinnen und -patienten. Für diese ist die arbeits- und wohnortnahe medizinische Versorgung besonders wichtig. Das neue Dialysezentrum wird in Kooperation mit der Medbase Gruppe betrieben. Es befindet sich in deren Räumlichkeiten. Das Stadtspital Waid seinerseits bringt das notwendige Fachwissen ein und ist für den Betrieb inklusive Personal verantwortlich. Oerlikon ist für das Stadtspital Waid nach dem Stadtspital Triemli bereits der zweite externe Dialysestandort.

Radiologie und Nuklearmedizin

Zwei topmoderne neue Anlagen

Das Institut für Radiologie und Nuklearmedizin hat im Oktober 2018 einen neuen 1.5-Tesla-Magnetresonanztomografen in Betrieb genommen. Damit wurde die bisherige Anlage nach elf Jahren durch eine bessere und schnellere ersetzt. Diese ermöglicht radiologische Untersuchungen erstklassiger Qualität. Auch das Ambiente im MRI-Raum wurde optimiert. Ein individualisiertes Spiel von Licht, Farben, Bild und Musik fördert das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten. In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der MRI-Untersuchungen im Stadtspital Waid kontinuierlich auf gegenwärtig mehr als 3300 pro Jahr angestiegen. Um dieser wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, hat das Institut die MRI-Betriebszeiten in den Morgen- und Abendstunden verlängert.

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Finanzen
Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018



Dank einer neuen Angiografieanlage ist das Stadtspital Waid auf dem Gebiet der interventionellen Radiologie bestens für die Zukunft gerüstet.

Ausserdem hat das Stadtspital Waid im Juni seine Angiografieanlage erneuert. Diese Durchleuchtungsanlage kommt bei bildgebungsgesteuerten Eingriffen zum Einsatz, etwa, wenn mit dem Katheter Verengungen und Verschlüsse der Arterien behandelt werden. Das in der Schweiz erstmals installierte System von Canon ermöglicht die Erstellung von Schichtaufnahmen («Cone beam»-CT) und die 3D-Navigation. Es liefert eine optimierte Bildqualität bei tieferer Strahlenexposition. Auch auf dem Gebiet der interventionellen Radiologie ist das Stadtspital Waid somit bestens für die Zukunft gerüstet.

Advanced Nursing Process Digitale Pflegedokumentation auf neuem Level

Die Pflege unterstützt und begleitet Menschen in der Behandlung und im Umgang mit Auswirkungen

von Krankheiten und Therapien. Im Zentrum stehen die Patientinnen und Patienten mit ihren individuellen Bedürfnissen und Anliegen. Von Seiten des Pflegepersonals erfordert dies viel Einfühlungsvermögen und fundierte fachliche Kompetenzen. Zur Sicherung eines guten Arbeitsergebnisses arbeiten die Pflegemitarbeiterinnen und -mitarbeiter auf der Basis eines standardisierten Pflegeprozesses, des sogenannten Advanced Nursing Process. 2018 wurde die verbesserte Abbildung dieses Prozesses im elektronischen Pflegedokumentationssystem vorangetrieben. Während heute noch viel Freitext im Spiel ist, werden die Pflegenden in Zukunft strukturiert durch die digitale Dokumentation des Advanced Nursing Process geführt. Das System schlägt nach erfolgter Diagnosestellung automatisch mögliche Pflegeziele und damit korrespondierende Pflegemassnahmen vor. Ziel ist nicht nur eine Vereinheitlichung des Dokumentationsstandards und die Reduktion des administrativen Aufwands, sondern in erster Linie eine verbesserte Übereinstimmung von Pflegediagnosen, -zielen und -interventionen. Eingeführt wird die neue IT-Lösung schrittweise im ersten Quartal 2019.

Interprofessioneller Prozess Patientenernährung Projekt zur Vorbeugung einer Mangelernährung

Bereits im Vorjahr beschäftigte sich ein interprofessionelles Team aus den Bereichen Ärzteschaft, Pflege und Ernährungsberatung intensiv mit dem Prozess der Patientenernährung. Ausgangspunkt war eine umfassende Erhebung ernährungsbezogener Routedaten bei 330 gerontotraumatologischen Patientinnen und Patienten. Dabei stellte sich heraus, dass über drei Viertel der Patientinnen und Patienten mangelernährt waren – eine eminent wichtige Erkenntnis im Hinblick auf den Genesungsprozess und die Rehabilitation. Schwachstellen bezüglich Informationsfluss, Kultur und

Interview Spitaldirektor
André Zemp
Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Finanzen
Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

Haltung, Verantwortlichkeiten und Hygiene im Ernährungsprozess konnten als wesentliche Einflussfaktoren identifiziert werden. Diesem Umstand will das Stadtspital Waid entgegenwirken. Im Rahmen eines Folgeprojekts wurde daher die Datenerhebung auf sämtliche Kliniken des Spitals ausgedehnt. Diverse präventive und ernährungsfördernde Interventionen wurden umgesetzt oder sind in Planung. Neu erfolgt beispielsweise ein Screening des Risikos für Mangelernährung mittels Nutrition Risk Score. Die Menüs wurden angepasst und enthalten nun eine definierte Protein- und Energiemenge. Ausserdem treffen sich das Team Wahlkost und Service, die Küche und die Ernährungsberatung jeden Morgen zu einem Austausch. Um auch ausserhalb des Stadtspitals Waid auf die Problematik der Mangelernährung aufmerksam zu machen und die Aufnahme der Pflegediagnose «Gefahr der Malnutrition» in die NANDA-I-Klassifikation zu erreichen, haben sich die Projektverantwortlichen zudem extern vernetzt und die Resultate ihrer Arbeit an diversen Kongressen vorgestellt.



Zur Vorbeugung einer Mangelernährung bei Patientinnen und Patienten wurden diverse präventive und ernährungsfördernde Interventionen umgesetzt oder sind in Planung.

Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

→ **Qualität und Umwelt**

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

Qualitätsmanagement zeigt Wirkung

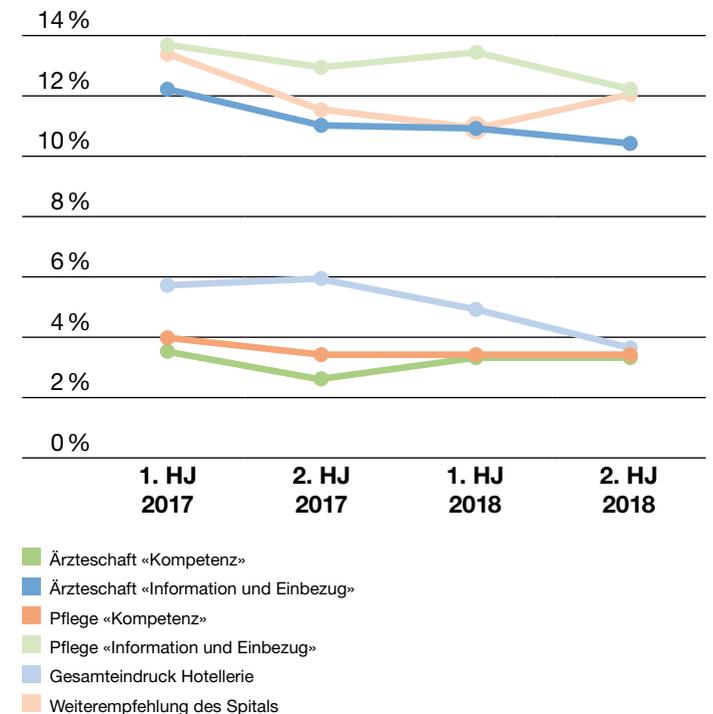
Das Stadtspital Waid hat sein Qualitätsmanagementsystem in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt. Verschiedene Bereiche liessen sich erfolgreich durch externe Stellen zertifizieren. Qualitätsmessungen werden gezielt durchgeführt, analysiert und in Massnahmen umgemünzt. Die Ergebnisse zeigen: Qualitätsmanagement wirkt.

Patientenzufriedenheit Am Puls der Befindlichkeit unserer Patientinnen und Patienten

Qualitätsmessungen zeigen uns Muster und Entwicklungen auf, die wir mit Einzelbetrachtungen nicht entdecken würden. Sie zeigen uns auch, wo wir uns verbessern und weiterentwickeln können. Eine solche Qualitätsmessung ist die Erhebung der Patientenzufriedenheit anhand eines standardisierten Fragebogens bei allen stationären Patientinnen und Patienten. Sie umfasst 26 Fragen zur Aufnahme, zur Behandlung und Betreuung sowie zu den Hotellerieleistungen. Dabei wird der Problemscore gemessen, also der Anteil an Antworten, der keine vollumfängliche Zufriedenheit ausdrückt. Dieser Wert sollte unter 15 Prozent liegen. Das bedeutet, dass mindestens 85 Prozent der Patientinnen und Patienten vollumfänglich zufrieden sind.

Im Stadtspital Waid ist dies für wichtige Parameter seit Jahren der Fall. Bei einigen Werten konnten wir uns im 2. Halbjahr 2018 sogar verbessern, etwa bei der Frage nach Information und Einbezug durch die Pflege oder beim Gesamteindruck der Hotellerie.

Problemscore Patientenzufriedenheit
(Zielwert: < 15 %)



Nebst der eigenen Messung der Patientenzufriedenheit erfüllt das Stadtspital Waid den ANQ-Messplan. Der ANQ (Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken) koordiniert und realisiert schweizweit die Qualitätsmessungen

Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

→ Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

in Spitälern und Kliniken. Die transparenten Erhebungen ermöglichen es den Institutionen, sich untereinander zu vergleichen und gezielt Massnahmen zur Verbesserung ihrer Qualität zu definieren. Auch der ANQ erhebt die Patientenzufriedenheit anhand von sechs Fragen. Die aktuellste Auswertung zeigt: Das Stadtspital Waid kann im Vergleich mit den anderen beteiligten Schweizer Spitälern in allen Fragen mithalten. Die geringen Abweichungen gegen unten sind zurückzuführen auf die Patientenpopulation des Waid. Auch im 2018 hatte das Stadtspital Waid überdurchschnittlich viele betagte Patienten und Patientinnen zwischen 80 und 89 Jahren (32.0 Prozent versus 13.9 Prozent in der Vergleichsgruppe der übrigen Spitäler). Patientinnen und Patienten in dieser Altersgruppe leiden oft an mehreren Krankheiten gleichzeitig und gelten als sogenannt polymorbid. Dies, so die Vermutung, schlägt sich auch in der Beurteilung der Zufriedenheit nieder, zumal die Waid-Patientinnen und Waid-Patienten bei Austritt auch ihren Gesundheitszustand schlechter einstufen als die Befragten in der Benchmarkgruppe. 18.6 Prozent gaben an, ihr Gesundheitszustand sei «weniger gut» oder «schlecht». In der Vergleichsgruppe waren es lediglich 13.8 Prozent.

Prävalenzmessung Dekubitus und Sturz Markante Reduktion der Sturzrate

Wundliegen (Dekubitus) und Stürze sind wichtige Pflegeparameter. 2018 konnten im Stadtspital Waid durch die ANQ-Messung die Daten von 105 Personen ausgewertet werden. Das entsprach einem Response von 62.1 Prozent. Die nosokomiale Dekubitusrate lag am Stichtag bei 3.8 Prozent und ist mit anderen Spitälern vergleichbar. Erfreulicherweise waren zwei von vier im Spital erworbenen Dekubiti der Kategorie 1 zuzuordnen, was eine nur oberflächliche Gewebeveränderung bedeutet und der Pflege einen guten Qualitätsausweis ausstellt. Dies insbesondere auch in Anbetracht des mit



Die Sensibilität der Mitarbeitenden für die Sturzgefahr ist gewachsen. Die Sturzrate während des Spitalaufenthalts sank 2018 auf den tiefsten Wert seit Messbeginn.

61 Prozent hohen Anteils an Patientinnen und Patienten mit Dekubitusgefährdung gemäss Braden Skala und des hohen Altersdurchschnitts von 77 Jahren.

Die Sturzrate während des Spitalaufenthalts nahm gegenüber dem Vorjahr drastisch ab auf 4.8 Prozent. 2017 betrug sie noch 7.6 Prozent. Sie lag damit auf dem tiefsten Wert seit Messbeginn. Ein Grund dafür mögen die regelmässigen Treffen des Sturzgremiums und die damit verbundenen Fallbesprechungen nach Sturz im Spital sein. Sie erhöhen bei den Mitarbeitenden die Sensibilität für die Sturzgefahr. Ein weiterer Einflussfaktor dürften die baulichen Massnahmen sein, die im vergangenen Jahr im Zentrum für Gerontotraumatologie und auf der Akutgeriatrie vorgenommen wurden. Die Risikoeinschätzung bezüglich Sturzgefahr wurde bei Eintritt ins Stadtspital Waid bei 90 Prozent aller erfassten Patientinnen und Patienten durchgeführt. Das entsprach in

Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

→ Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

etwa dem Vorjahresniveau und lag deutlich über dem nationalen Ergebnis (70.3 Prozent). Die erhobenen Sturzdaten wurden systematisch durch ein interprofessionell zusammengesetztes Sturzgremium analysiert.

Freiheitseinschränkende Massnahmen Einführung einer neuen spitalinternen Richtlinie zeigt Wirkung

Im Rahmen der ANQ-Erhebungen wurde 2018 zum zweiten Mal der Anteil an freiheitseinschränkenden Massnahmen (FEM) erhoben. Dazu zählen etwa Bettgitter oder Klingelmatten, die eingesetzt werden, um Patientinnen und Patienten vor einer Selbstgefährdung zu schützen. Bei 18 Prozent aller erhobenen Patientinnen und Patienten wurde eine Anwendung registriert. Im Vorjahr lag der Wert bei 33 Prozent. Es ist davon auszugehen, dass diese starke Reduktion mit der Einführung einer neuen spitalinternen FEM-Richtlinie zu tun hat. Darin werden detailliert Geltungsbereich und Abgrenzung, Anwendungsfelder und Grundsätze bei freiheitseinschränkenden Massnahmen definiert. Das führte zu mehr Wissen und zu einer korrekten Anwendung solcher Massnahmen.

CIRS-Meldeportal Kritische Ereignisse niederschwellig melden

Im CIRS-Portal können kritische Ereignisse, die Patientinnen und Patienten gefährden oder gefährden könnten, niederschwellig über eine Online-Plattform registriert werden. Nebst der Meldung können auch Vorschläge zur künftigen Vermeidung von gleichen Ereignissen oder Begleitumstände, die zum Ereignis geführt haben, angegeben werden. Jede Meldung wird von geschulten Meldekreisverantwortlichen sorgfältig auf allfällige Verbesserungen geprüft. Mögliche Massnahmen werden in interprofessionellen Teams

besprochen und umgesetzt. Ausgewählte Fälle, insbesondere Wiederholungen gleicher Ereignisse, werden in den spitalinternen CIRS-Sitzungen diskutiert. Dieser Austausch ist sehr wertvoll, sitzen doch aus allen Kliniken, Instituten und Abteilungen Fachvertretungen am gleichen Tisch. Im Jahr 2018 konnten so zahlreiche Informations- oder Sensibilisierungsthemen angegangen werden, was zu einer konstant hohen Patientensicherheit beitrug.

Sterilgutversorgung Mit dem ISO-Zertifikat gerüstet für neue Kunden

Die einwandfreie Reinigung, Desinfektion und Sterilisation der Medizinprodukte ist für alle Akteure eines Spitals eine Notwendigkeit. Im Stadtspital Waid wurde die Sterilgutversorgung 2017 komplett erneuert. Die hochmoderne Anlage sowie validierte



Die Sterilgutversorgung des Stadtspitals Waid ist nach der ISO-Norm 13485:2016 zertifiziert und darf auch für externe Institutionen Medizinprodukte aufbereiten.

Interview Spitaldirektor

André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

→ Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

und rückverfolgbare Prozesse garantieren die Sterilität der wiederverwendbaren Medizinprodukte jederzeit. Nun wurde diese hohe Qualität von aussen bestätigt: Seit 2018 ist die Sterilgutversorgung des Waid erfolgreich nach der ISO-Norm 13485:2016 zertifiziert. Damit können auch externe Kunden wie Hausarztpraxen, Pflege- und Alterszentren ihre Instrumente im Stadtspital Waid aufbereiten lassen und dabei auf einen tadellosen Service zählen.

Umweltschutz Züri-Wasser für Mitarbeitende

Pro Jahr trinken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtspitals Waid rund 120 000 Liter Mineralwasser aus PET-Flaschen. Im Vergleich zu ungekühltem Mineralwasser aus der Flasche verursacht Hahnenwasser weniger als ein Prozent der Umweltbelastung. Die Arbeitsgruppe Umwelt regte daher an, Massnahmen zur Reduktion des Mineralwasserverbrauchs aus PET-Flaschen zu initiieren. Zu Weihnachten erhielten in der Folge alle Mitarbeitenden eine attraktive Trinkflasche von Chilly's mit der Aufforderung, statt Mineralwasser aus der Flasche Züri-Wasser vom Wasserhahn zu trinken. Denn Trinkwasser in der Schweiz ist sauber, gesund, umweltfreundlich und zur Genüge vorhanden.



Mehr Hahnenwasser statt Mineralwasser aus der PET-Flasche:
Das ist das Ziel einer Mitarbeiterinitiative der Arbeitsgruppe Umwelt.



Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

→ **Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

Das tägliche Engagement verdient grosse Wertschätzung

1000 Köpfe setzen sich dafür ein, für jedes Problem die beste Lösung zu finden. 2000 Hände arbeiten dafür, dass sich die Patientinnen und Patienten wohl fühlen und es ihnen besser geht. Könnte man das gesammelte Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stadtspital Waid auf eine Waage legen, käme ein riesiges Gewicht zusammen. Dieser tagtägliche Einsatz verdient eine Wertschätzung und Dankbarkeit, die sichtbar werden sollen.

**Wach, nah, engagiert
Mitarbeitende wählen ihr
persönliches Waid-Gesicht**

Die rund 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben dem Stadtspital Waid jeden Tag aufs Neue ein Gesicht. Im Alltag scheint ihr Einsatz für die Patientinnen und Patienten wie auch für die Kolleginnen und Kollegen oft selbstverständlich und die kleinen oder grösseren «Heldentaten» der Menschlichkeit, der Aufmerksamkeit und des Engagements werden häufig nicht weiter erwähnt. Doch genau diese Geschichten zählen. Für einmal hat das Stadtspital Waid den Fokus daher spielerisch auf Einzelne gelegt, um einige dieser Geschichten bekannt zu machen. Im Mai konnten die Mitarbeitenden ihr persönliches Waid-Gesicht nominieren: Kolleginnen, Kollegen und Teams, die

Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

→ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

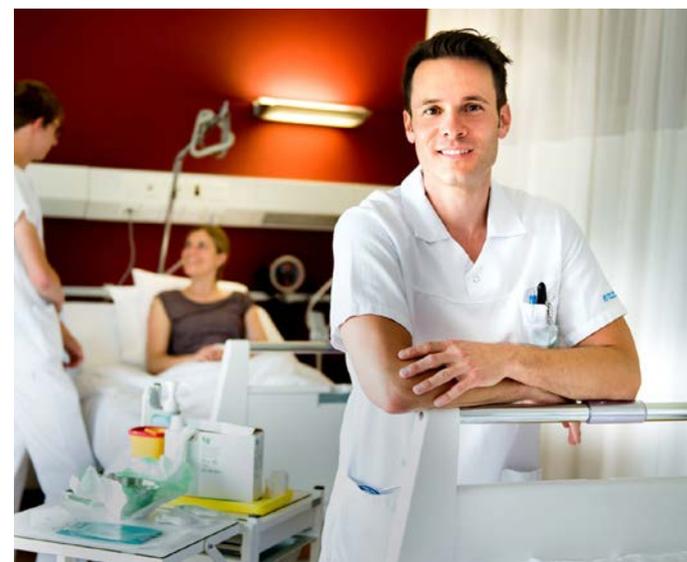
die Werte des Stadtspitals Waid – wach, nah und engagiert – besonders gut verkörpern. Unter den vielen nominierten Menschen wurden als Hauptpreise drei Gutscheine für die ZFV-Gastronomiegruppe im Wert von 250 Franken verlost. Alle anderen Nominierten erhielten einen Gutschein im Wert von 50 Franken. Am Personalfest vom 8. Juni wurden die erkorenen Waid-Gesichter vorgestellt und ihre Geschichten erzählt.

Personalaufwand Stellenreduktion für ein besseres Ergebnis

Die Verlagerung in die ambulante Medizin und der damit verbundene Rückgang bei den stationären Fällen ist eine Entwicklung, die nicht nur das Stadtspital Waid, sondern auch die meisten anderen Zürcher Spitäler betrifft. Um dem daraus resultierenden Ertragsrückgang zu begegnen, beschloss die Spitalkonferenz, den Personalaufwand bis Ende 2018 um 5 Prozent zu senken. Das entsprach 44 Stellen, die bis Ende Jahr durch natürliche Fluktuation, ohne Entlassungen, eingespart wurden. Die Reduktion erfolgte in allen Bereichen und Berufsgruppen des Spitals.

Social-Media-Projekt «Einsatz Gesundheit» Patrick Hässig stellt Gesundheitsberufe vor

In den meisten Gesundheitsberufen sind gut ausgebildete Fachkräfte heute äusserst gesucht. Der Branchenverband für Berufsbildung im Gesundheitswesen des Kantons Zürich (OdA G ZH) will den Berufsnachwuchs fördern und hat dafür im August 2018 den Social-Media-Kanal «Einsatz Gesundheit» gestartet. Auf Instagram und Facebook macht das Projekt junge Menschen auf die Vielfalt an spannenden Gesundheitsberufen aufmerksam. Präsentiert wird «Einsatz Gesundheit» von Patrick Hässig, ehemals Radio- und TV-Moderator und inzwischen



Patrick Hässig befindet sich in der Ausbildung zum dipl. Pflegefachmann HF und stellt auf dem Social-Media-Kanal «Einsatz Gesundheit» Gesundheitsberufe vor.

Lernender in der Pflege des Stadtspitals Waid. Patrick Hässig gibt Einblick in seine eigene Ausbildung zum dipl. Pflegefachmann HF, blickt seinen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Spitalberufen über die Schulter und besucht auch weitere Institutionen im Gesundheitswesen wie etwa die Rettungssanität. Das Stadtspital Waid unterstützte dieses wichtige Projekt, indem es seinem Lernenden Patrick Hässig während eines halben Jahres immer wieder ermöglichte, daran zu arbeiten.

Grippeimpfung Ärzterschaft übertrifft BAG-Ziel

Das wirksamste Mittel zur Vorbeugung einer Grippeerkrankung und einer -übertragung ist die Grippeimpfung. Seit vielen Jahren wird diskutiert, wie die Impfquote beim Gesundheitspersonal erhöht werden kann. Das Stadtspital Waid geht mit gutem Beispiel voran. Seit 2015 konnte die

Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

→ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018



Die Ärztinnen und Ärzte des Stadtspitals Waid übertrafen mit einer Grippe-Impfquote von 71.1 Prozent erstmals die Zielvorgabe des Bundesamts für Gesundheit.

durchschnittliche Impfquote dank gezielten Massnahmen von 25.4 auf 32.1 Prozent gesteigert werden. Bei den Mitarbeitenden mit Patientenkontakt liegt sie sogar bei 34.5 Prozent. Das ist deutlich über dem Durchschnitt der Zürcher Krankenhäuser mit 27.8 Prozent. Für ein besonderes Highlight sorgte im Berichtsjahr die Ärzteschaft. Diese Berufsgruppe steigerte ihre Impfquote auf 71.1 Prozent und übertraf damit erstmals die vom Bundesamt für Gesundheit anvisierte 70-Prozent-Marke.

Arzthonorare Praktikable Übergangsregelung

Der Umgang mit Arzthonoraren in den Stadtspitälern Waid und Triemli ist in einem komplexen und nicht mehr zeitgemässen Regelwerk aus dem Jahr 1997 festgelegt. Dies führte im Stadtspital Triemli in der Vergangenheit zu falschen Berechnungen, was die Zürcher Finanzkontrolle anlässlich

einer Revision beanstandete. Im Stadtspital Waid hat eine interne Überprüfung gezeigt, dass alle Honorare ordnungsgemäss verbucht wurden. Nichtsdestotrotz müssen die jetzigen Regelungen durch ein neues Entschädigungsmodell abgelöst werden. Bis Ende 2019 soll dieses erarbeitet sein. Für die Zwischenzeit hat der Stadtrat eine Übergangsregelung verabschiedet. Neu fliessen fix 50 Prozent der erzielten Honorare der Betriebsrechnung des Spitals zu, die anderen 50 Prozent den honorarberechtigten Ärztinnen und Ärzten. Der Honoraranteil der Ärzteschaft wiederum geht zu 90 Prozent in die Honorarpools der Kliniken und Institute. Diese Poolgelder werden unter den honorarberechtigten Ärztinnen und Ärzten gemäss einem festgelegten Schlüssel verteilt. Die restlichen 10 Prozent des Honoraranteils der Ärzteschaft fliessen in einen Honorarpool des Spitals. Dieser löst die bisherigen Führungsreserven ab, über die zum Beispiel Veranstaltungen, Fortbildungen und spezielle Anschaffungen finanziert wurden.



Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

→ Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

Dank gesenktem Aufwand das Budget erreicht

Die stationären Fallzahlen gingen das zweite Mal in Folge zurück. Im Gegenzug legten die ambulanten Leistungsangebote erneut zu. In der Summe resultierte dennoch ein markanter Ertragsrückgang. Dank konsequentem Kostenmanagement und einschneidenden Massnahmen bei den Personalaufwänden wurde das budgetierte Ergebnis dennoch erreicht.

Leistungszahlen stationär Rückgang bei stationären Hospitalisationen

Im Jahr 2018 behandelte das Stadtspital Waid 8360 Patientinnen und Patienten stationär. Das sind rund 350 Fälle weniger als im Vorjahr. Der Rückgang betraf sowohl die Medizinische als auch die Chirurgische Klinik. Die im Gegenzug steigenden Fallzahlen in der Universitären Klinik für Akutgeriatrie vermochten diesen nicht zu kompensieren. Erstmals in der Statistik erscheint mit fast 100 stationären Patientinnen und Patienten das Zentrum für Palliative Care. Auf die Abnahme der stationären Fallzahlen hat das Stadtspital Waid bereits 2017 reagiert

Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

→ Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

und eine Bettenverdichtung initialisiert. Diese Massnahme wurde 2018 wirksam. Die Bettenauslastung konnte massgeblich von 66 auf 73 Prozent gesteigert werden.

Der Anteil der zusatzversicherten Patientinnen und Patienten blieb stabil und lag wie schon in den Vorjahren bei rund 20 Prozent. Rückläufig war hingegen der CMI (Case-Mix-Index) als Gradmesser für den durchschnittlichen Schweregrad der behandelten Fälle. Er ist 2018 von 1.053 auf 1.039 gesunken. Während sich der CMI in der Medizinischen und der Chirurgischen Klinik nur marginal veränderte, war in der Universitären Klinik für Akutgeriatrie eine markante Abnahme von 1.677 auf 1.450 zu verzeichnen. Dies hatte nur bedingt etwas mit den tatsächlichen Krankheitsbildern der von uns betreuten Patientinnen und Patienten zu tun. Ursache war primär die Berechnungsmethodik, die dem CMI zugrunde liegt. Die mittlere Verweildauer nahm in allen Kliniken ab und betrug im Durchschnitt 6.9 Tage.

Leistungszahlen ambulant Positive Entwicklung im ambulanten Bereich

Positiv entwickelten sich die ambulanten Leistungsangebote. Gegenüber dem Vorjahr fanden rund 1000 ambulante Konsultationen mehr statt. Praktisch alle ambulanten Leistungseinheiten legten zu. Besonders gross war das Wachstum in der Onkologie/Hämatologie, in der Gastroenterologie/Hepatology und im Ambulatorium der Akutgeriatrie.

Aufgrund des TARMED-Eingriffs durch den Bundesrat sind die ambulanten Bereiche dennoch unter Druck. Trotz einer Steigerung bei den Patientenzahlen sind die Erträge nicht gewachsen. Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren akzentuieren. Deshalb müssen verschiedene Strukturen und Prozesse im Hinblick auf die zunehmende Am-

bulantisierung angepasst werden. Mit der Eröffnung der Chirurgischen Tagesklinik wurde ein erster Schritt gemacht. Weitere Massnahmen werden folgen.

Finanzielles Den Aufwand erheblich gesenkt

Die rückläufigen stationären Fallzahlen kombiniert mit einem tieferen CMI sowie der TARMED-Eingriff durch den Bundesrat führten zu deutlich tieferen Erträgen als im Vorjahr. Allein die TARMED-Änderung wirkte sich mit finanziellen Einbussen in der Höhe von rund 1.3 Millionen Franken aus. Kostenseitig konnte jedoch Gegensteuer gegeben werden. Zu Buche schlugen insbesondere die Senkung der Personalkosten durch einen Stellenabbau und die Reduktion von Temporärpersonal. Ebenso wirkte sich die Zinsentlastung durch die Stadt mit rund 2 Millionen Franken positiv aus. Insgesamt schliesst das Waid das Geschäftsjahr 2018 mit einem Aufwandüberschuss von 14.4 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Defizit von 14.3 Millionen Franken.

Erfolgsrechnung

in TCHF	2016	in %	2017	in %	2018	in %	Δ	in %
Ertrag	154857	100.0	150429	100.0	145827	100.0	-4602	-3.1
Stationäre Leistungen	112843		105856		98387		-7468	-7.1
Ambulante Leistungen	36157		38413		38329		-84	-0.2
Personal und Dritte	4205		4188		6940		2752	65.7
Beiträge Kantone	1758		2126		2310		184	8.6
Ertragsminderung	-107		-154		-139		15	-9.5
Personalaufwand	113237	73.1	114783	76.3	110094	75.5	-4689	-4.1
Besoldung	89276		89198		86236		-2962	-3.3
Sozialversicherungsaufwand	17734		18095		17381		-714	-3.9
Arzthonoraraufwand	5359		6424		5566		-858	-13.4
Nebenkosten Personal	867		1066		912		-154	-14.5
Sachaufwand	36095	23.3	35899	23.9	39338	27.0	3439	9.6
Medizinischer Bedarf	18789		18797		20880		2083	11.1
Sonstiger Sachaufwand	17306		17102		18458		1357	7.9
EBITDA	5525	3.6	-254	-0.2	-3605	-2.5	-3352	1321.4
Abschreibungen	10948	7.1	10428	6.9	10086	6.9	-342	-3.3
Abschreibungen auf Immobilien	8303		8335		8027		-308	-3.7
Abschreibungen auf Mobilien	2645		2094		2060		-34	-1.6
Abschreibungen auf Investitionsbeiträgen	-		-		-		-	-
Mietaufwand	699	0.5	473	0.3	471	0.3	-2	-0.4
Mietaufwand	699		473		471		-2	-0.4
EBIT	-6122	-4.0	-11155	-7.4	-14163	-9.7	-3007	27.0
Zinsaufwand	2760	1.8	2471	1.6	255	0.2	-2216	-89.7
Zinsaufwand Umlaufvermögen	741		583		255		-328	-56.3
Zinsaufwand Darlehen Stadt	1667		1888		-		-1888	-100.0
Zinsaufwand Darlehen Kanton	351		-		-		-	-
Betriebsergebnis	-8882	-5.7	-13626	-9.1	-14418	-9.9	-792	5.8
Betriebsfremder Aufwand und Ertrag	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamtergebnis	-8882	-5.7	-13626	-9.1	-14418	-9.9	-792	5.8

Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

→ Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2018

Unternehmensorgane



Interview Spitaldirektor
André Zemp

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

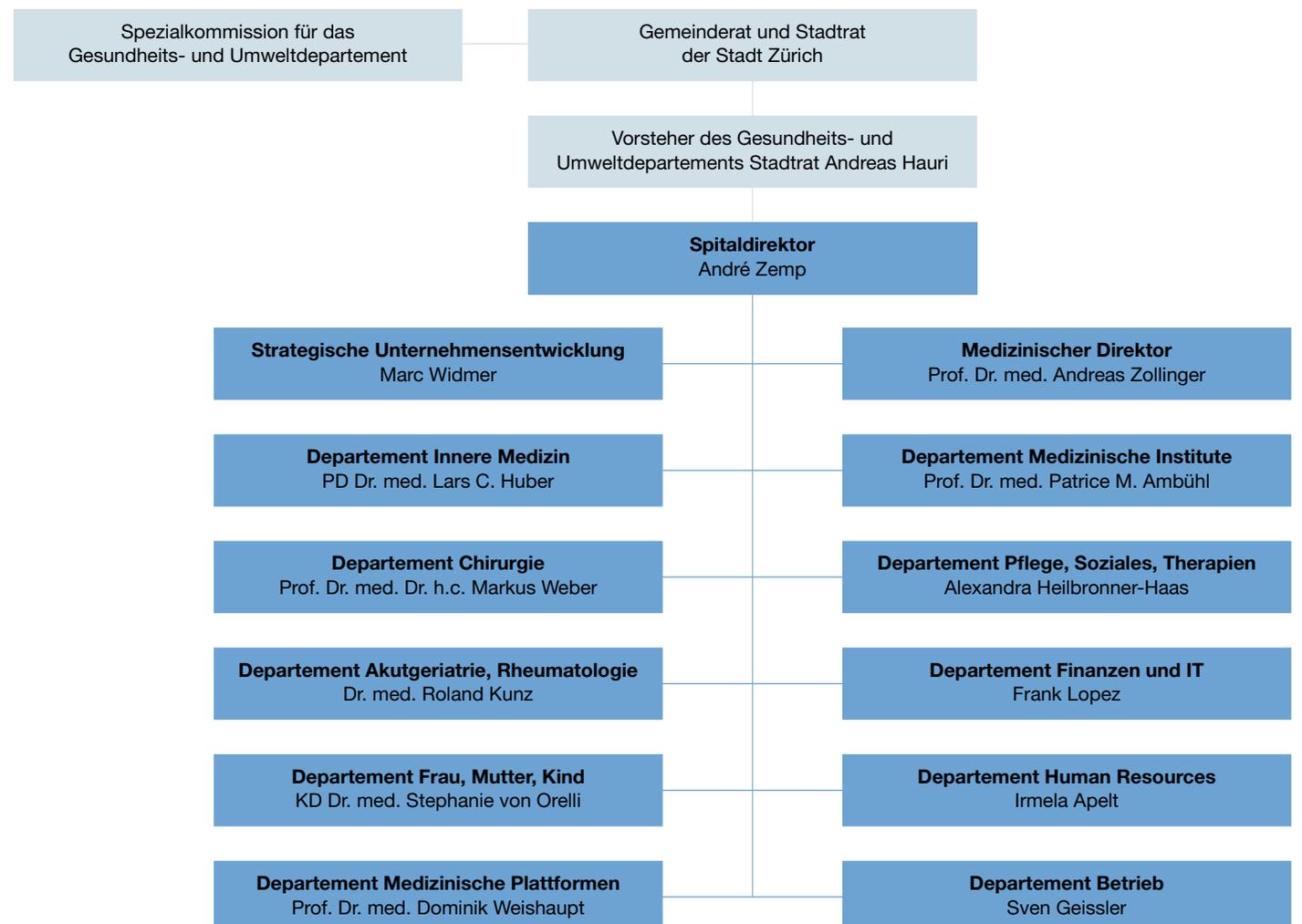
→ Unternehmensorgane

[Zurück nach oben](#)

Spitalleitung (v.l.n.r.)

PD Dr. med. Lars C. Huber, Prof. Dr. med. Dr. h.c. Markus Weber, Irmela Apelt, Dr. med. Roland Kunz, Prof. Dr. med. Andreas Zollinger, Alexandra Heilbronner-Haas, Prof. Dr. med. Patrice M. Ambühl, André Zemp, Marc Widmer, Sven Geissler, Prof. Dr. med. Dominik Weishaupt, KD Dr. med. Stephanie von Orelli, Frank Lopez

Statistiken 2018



Stand 01.01.2019

Stadtspital Waid und Triemli

Standort Waid
Tièchestràsse 99
8037 Zürich
+41 44 417 11 11
waidspital.ch